

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beitrag]

[urn:nbn:de:bsz:31-336020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336020)

# Reichsbauernstadt **GOSLAR**

VON OTTO ERNST

Schon einmal hat Goslar in der deutschen Geschichte eine bedeutsame Rolle gespielt. Das war in jenen Jahrhunderten, als sie mit Recht den stolzen Namen „Kaiserstadt“ tragen konnte. In jener Zeit wurde in Goslar deutsche Geschichte gestaltet. Von hier aus wurde die Kolonisation des deutschen Ostens kraftvoll gefördert und vorwärtsgetrieben. Goslar stand im Mittelpunkte des Ringens mächtiger deutscher Fürsten um die Richtung der deutschen Politik. Während der einen Sehnsucht über die Alpen nach Italien ging, in dem Glauben, nur unter dem blauen Himmel Italiens könne sich die Größe des deutschen Schicksals gestalten und vollenden, sahen die anderen den Sinn und die Erfüllung der deutschen Entwicklung in dem Vorstoß nach Osten. Im Ostraum war — das erkannten diese Fürsten recht — Boden für deutsche Bauern und Lebensmöglichkeit für deutsche Menschen. Hier zu kolonisieren, bedeutete Sicherung des deutschen Landes, Vergrößerung des deutschen Gebietes, Ausdehnung deutscher Reichshoheit und natürliches Wachstum der Nation, während die Züge über den Brenner Märsche nach einem unerreichbaren Ziele sein mußten.

Es ist schicksalhaft, daß jene Entscheidungen mit der Stadt Goslar zu tun hatten. Am sinnfälligsten tritt diese Tatsache in jener Zeitenwende zutage, die zu dem tragischen Bruch zwischen Kaiser Friedrich Barbarossa und Herzog Heinrich dem Löwen führte. Beide liebten und begehrten Goslar. Keiner wollte die Stadt dem anderen gönnen. Beide waren echte deutsche Fürsten. Sie wollten das Beste ihres Volkes. Der eine, mit dem roten Bart, sah die deutsche Glorie in der Herrschaft über das alte Rom und das Land am Po und am Eiber, während der andere Deutschlands Größe in der Sicherung und Pflege des Heimatbodens und der Erweiterung seiner Grenzen nach Osten erblickte. Da Kaiser Rotbart der Stärkere war, blieb ihm letzten Endes der Sieg. Heute kann man allerdings sagen, daß es für die deutsche Nation Segen und Vorteil bedeutet hätte, wenn es umgekehrt gekommen wäre.

Aber die deutsche Ostraumpolitik hatte schon einmal ihren Ausgang von Goslar genommen. Kaiser Heinrich der Erste, der 922 Goslar gegründet haben soll, ging von hier aus an die Gründung des Ersten Reiches der Deutschen. Er überwand dabei auch die Gefahr einer Aufspaltung, indem er Sachsen, Franken, Schwaben und Bayern unter seinem Szepter vereinte. Kraftvoll stieß er gegen Osten vor. Heinrich der Erste wird uns als ein „rechter niederdeutscher Bauer, tatkräftig, aber bedachtsam“ geschildert. Von ihm erhielten die Freibauern das Schwert wieder zurück. Sein Werk war der „vollkommenste Ausdruck des zu seiner Zeit Erreichbaren und öffnete zugleich das Tor in eine größere Zukunft“.

Unter seinen Nachfolgern gewann Goslar eine wachsende Bedeutung. Schon Otto der Erste vergrößerte die Stadt. Während seiner Regierungszeit wurden die Erzlager im Rammelsberg erschlossen und damit auch eine Quelle des Wohl-





Die Kaiserpfalz zu Goslar

standes für Goslar geöffnet. Die eigentliche Glanzzeit Goslars nahm mit der Regierung Kaiser Heinrichs des Zweiten ihren Anfang. Zu seiner Zeit tagte die erste Reichsversammlung in dieser Stadt. Damals wurde auch mit dem Bau der Kaiserpfalz begonnen. Konrad der Zweite, der ebenfalls gerne in Goslar weilte, setzte dieses Werk fort. Unter seinem Sohn, Heinrich dem Dritten, wurde die Kaiserpfalz die berühmteste Residenz des Reiches. Heinrich der Dritte lebte die längste Zeit seines Lebens mit seiner Familie in Goslar. Er beabsichtigte, die Stadt zur ständigen Residenz der deutschen Herrscher zu erheben; deshalb war er auf ihre Verschönerung stets bedacht. Auch die darauffolgenden Jahre waren vom weiteren Aufstieg dieser Stadt erfüllt.

Am Ende des 13. Jahrhunderts erreichte Goslar noch einmal eine Blütezeit als Freie Reichs- und Hansestadt. 1340 erhielt sie das Schildrecht mit dem Zeichen des Goslarschen Adlers. Später wurden neue, reiche Erzlager entdeckt. Von da an datiert ein besonderer Aufschwung der Stadt. Am 1520 herum waren neunzehn Gruben und sechszwanzig Hütten im Betrieb. Es entstanden die prächtigen Gildehäuser um das neue Rathaus, so die Kaiserwörth, das Haus der Gilde der Gewandschneider, das Bäcker Gildehaus mit einer plattdeutschen, gegen die das Korn in Notzeiten zurückhaltenden Wucherer gerichteten Inschrift, das Haus der Tuchmacher und Walker und das sogenannte „Brusttuch“, das seinen Namen von den Postböckern, wie man die Kunstschneider hieß, empfing. Dann ging es wieder abwärts.



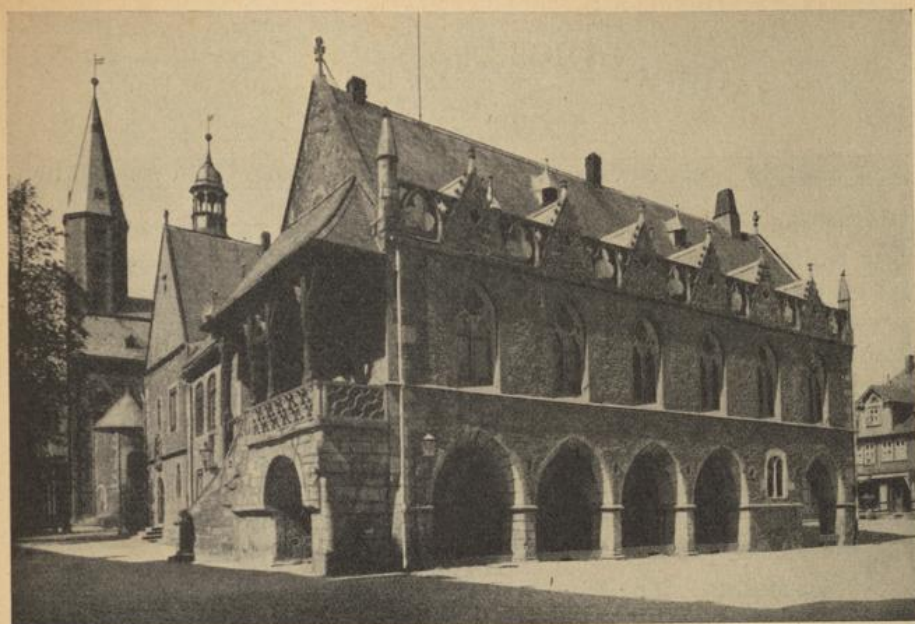
Auch vom Dreißigjährigen Krieg wurde Goslar nicht verschont. Im Jahre 1728 wurde es von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. 1802 kam die Stadt zu Preußen. Sie wurde aber bereits 1807 wieder dem Königreich Westfalen zugeteilt und fiel schließlich im Jahre 1866 wieder an Preußen. Im Jahre 1922 konnte sie die Tausendjahrfeier begehen.

Der nationalsozialistische Umbruch gab der alten Kaiserstadt wieder eine Bestimmung, die ihrer Vergangenheit würdig ist. Bereits im Januar 1934 bestimmte der Reichsbauernführer Goslar zum künftigen Sitz der bäuerlichen Selbstverwaltung. Zum Erntedanktag im Oktober des Jahres 1936 gab der Oberpräsident von Hannover bekannt, daß der Führer der Stadt Goslar das Recht zuerkannt habe, sich in Zukunft „Reichsbauernstadt“ zu heißen. Das ist kein leerer Titel. Denn in Goslar empfängt der Führer am Erntedankfeste, nach den gewaltigen und einzigartigen Rundgebungen auf dem Bückeberg, die deutschen Bauernführer. Hier findet jedes Jahr der Erntedanktag der Nation einen besonders festlichen und feierlichen Abschluß in Anwesenheit des Führers; er dokumentiert persönlich, daß Goslar des Deutschen Reiches Bauernstadt ist. Auch der Reichsbauernführer verwirklicht seinen Entschluß, die Stadt Goslar in besonders enge Beziehungen zum deutschen Bauerntum zu bringen. So hat die Hauptabteilung I seines Verwaltungsamtes, die mit der Betreuung der bäuerlichen Menschen beauftragt ist, schon in Goslar ihren Sitz. Außerdem wurden auch verschiedene Schulungs- und Ausbildungseinrichtungen für deutsche Bauern und Bauernführer in Goslar errichtet. Eine Bauernhochschule, in der dreißig Schüler und Lehrer Unterkunft finden, dient der Heranbildung zukünftiger Bauernführer. In dieser



Blick in den Speisesaal der Bauernhochschule Goslar





Das Rathaus in Goslar

Anstalt soll insbesondere das Verständnis für bäuerliches Wesen geweckt und gepflegt werden. Eine Beamtenakademie und eine Beamtenschule sorgen dafür, daß fünfzig Beamte in achtwöchigen Kursen über die Aufgaben des Reichsnährstandes aufgeklärt und in das Wesen und den Aufbau dieser gewaltigen bäuerlichen Selbstverwaltungsorganisation des nationalsozialistischen Staates eingeführt werden. Schließlich haben auch noch andere wichtige Einrichtungen im Dienste des Bauerntums in Goslar ihren Sitz; so das „Internationale Büro für Bauerntum und Landwirtschaft“, das im Jahre 1936 auf Anregung ausländischer Bauernführer gegründet worden ist. Es soll die Erfahrungen sammeln und verwerten, die von den einzelnen nationalen Wirtschaften auf dem Gebiete der Landwirtschaft gemacht werden. Das „Bauernkontor der Nordischen Gesellschaft“ sorgt für eine engere Verbindung mit den Bauern der nordischen Nachbarstaaten und für die Festigung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den germanischen Ländern. Im April 1938 ist auch das neugegründete Werk der „Förderungsgemeinschaft für die Landjugend e. V.“ nach Goslar verlegt worden, durch das der förderungswürdigen Jugend im Reichsnährstand eine gute Berufsausbildung und spätere Gründung einer Existenz ermöglicht werden soll.

Die alte Kaiserstadt Goslar, die schon einmal Mittelpunkt eines deutschen Volksreiches war, ist somit zu einem bedeutsamen Platz inmitten des zum ersten Male geeinten großdeutschen Volkes geworden. Die Brücke über ein Jahrtausend deutscher Geschichte ist geschlagen.